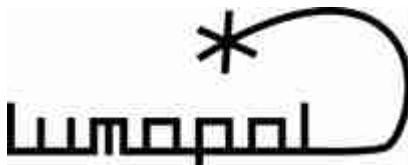
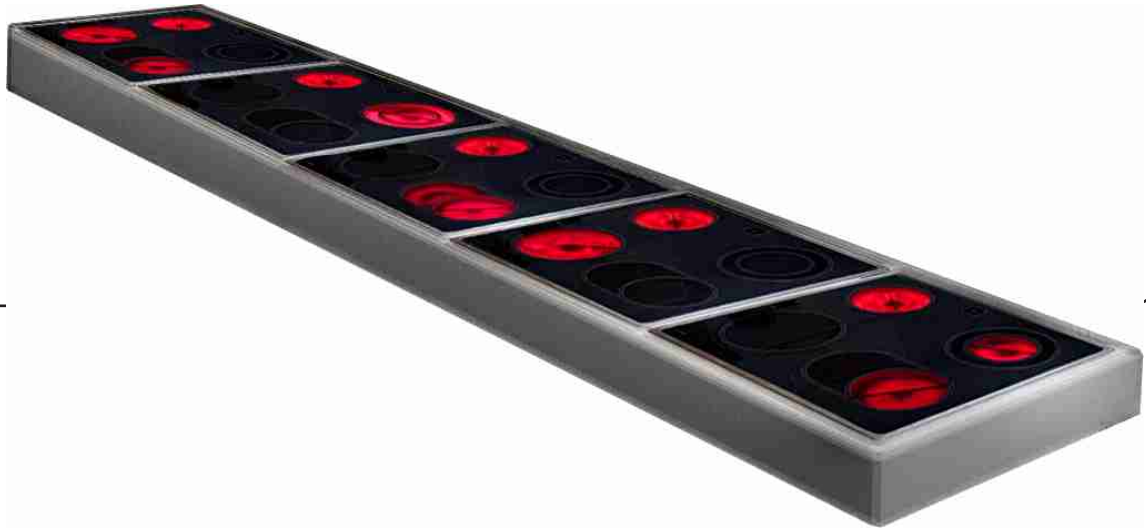


**WÄRME**

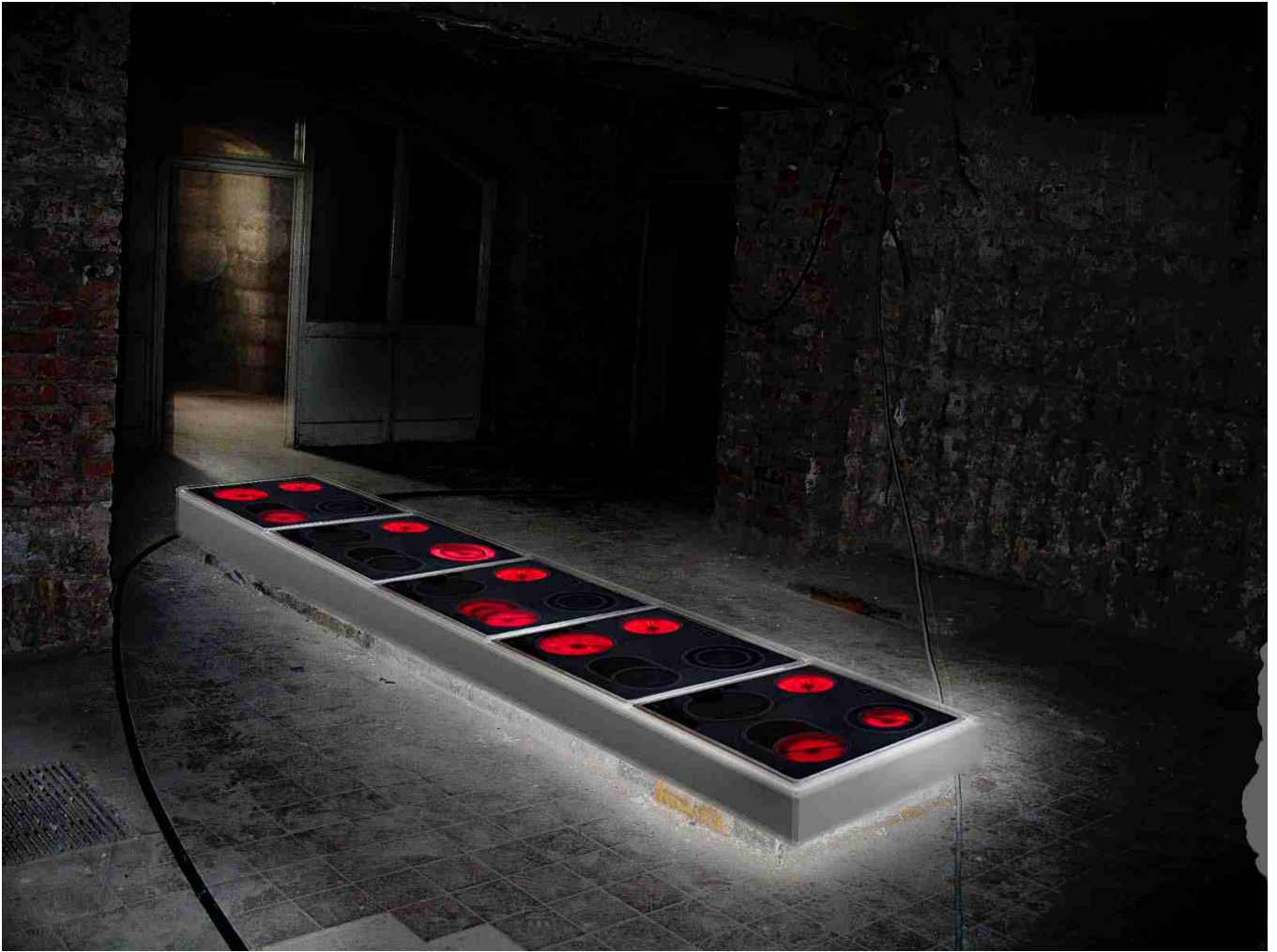
**DAS TESTAMENT**



Hartigstraße 12  
01127 Dresden

fon +49 351 821 47 15  
fax +49 351 821 47 16

info@lumopol.de  
www.lumopol.de



## Das Schloss

Geplant ist ein Objekt aus 5 Cerankochfeldern zu je 4 Heizplatten, angeordnet in einer Reihe. Sie sind in einem ca. 30x65x 284 großen Block eingebaut. Dieser soll 30 cm über dem Boden schweben. Der Block steht im Keller des Schlosses an der Stelle, an der sich zur Zeit Lingners die Herde der Gastronomie befanden.

Die Kochstellen der Ceranfelder sind angeschaltet. Sie leuchten beim Heizen rot. Wenn sie eine bestimmte Temperatur erreicht haben, schalten sie sich wieder aus, um nach kurzer Zeit wieder aufzuleuchten.

Die 20 Platten der fünf 5 Felder werden also ein sich ständig änderndes Muster aus rot leuchtenden Kochstellen erzeugen. Dabei heizen sie den Raum auf.

Gleichzeitig ist eine Klanginstallation mit einem geflüsterten Sonett (Klinggedicht) von Dima Rien zu hören.

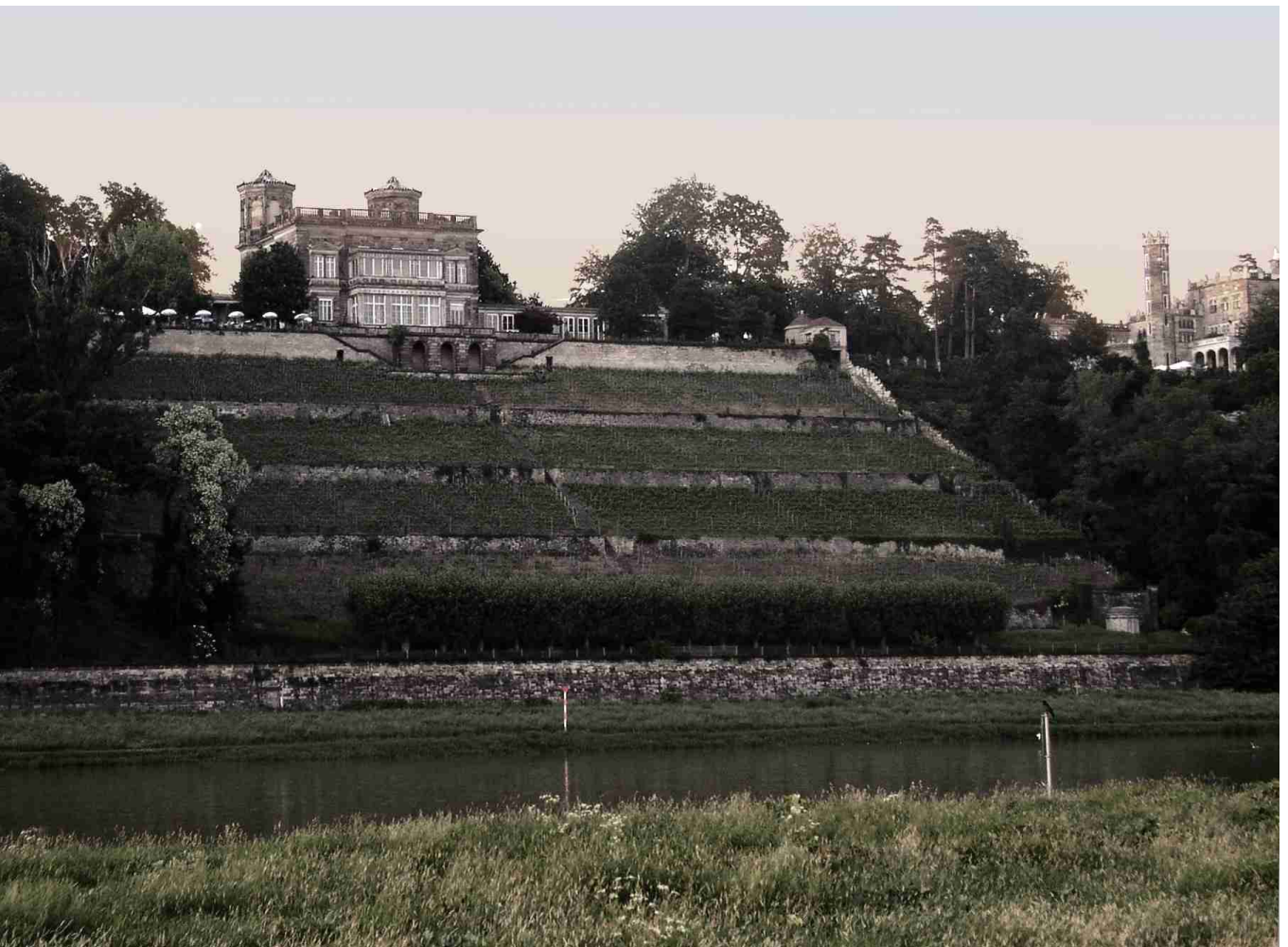
## Das Schloss

Das Lingnerschloss ist das mittlere von drei Schlössern, die oberhalb der Elbe an den Dresdner Weinbergen liegen. Sie prägen das Erscheinungsbild der Stadt und sind eine der Touristenattraktionen Dresdens.

Während die beiden äußeren Schlösser renoviert wurden, steht das Lingner Schloss seit der Wende ungenutzt und verfällt langsam. Das Schloss befindet sich im Besitz der Stadt, die es jedoch gerne abstoßen würde. Der Grund sind die hohen Instandsetzungskosten und Lingners Testament, das eine privatwirtschaftliche Nutzung des Gebäudes einschränkt.

Lingner, Anfang des 20. Jahrhunderts Besitzer und Namensgeber des Schlosses, ließ, während er in diesem wohnte, dort eine Gaststätte betreiben mit niedrigen Preisen, deren Höhe war mit denen normaler Biergärten vergleichbar. Der Park des Schlosses war öffentlich. Er vererbte sein Schloss der Stadt in den 20er Jahren mit der Auflage, dass dort unabhängig von der restlichen Nutzung des Gebäudes eine Gaststätte mit „bürgerlichen Preisen“ zu betreiben sei und der Park des Schlosses der Öffentlichkeit zugänglich bleiben müsse.

Zu Zeiten der DDR residierte im Schloss „der Club der Intelligenz“.



## Karl August Lingner

Karl August Lingner (\*1861) kam aus bescheidenen Verhältnissen. Er gründete mit dem Techniker G.W. Kraft eine kleine Firma, die u.a. Stahllineale und Rückenkratzer produzierte. Im Alter von 30 Jahren erwarb er von Dr. Richard Seiffert das Rezept für ein Antiseptikum und entschloss sich, dieses als Mundwasser mit desinfizierender Wirkung zu vertreiben.

Im 19ten Jahrhundert war entdeckt worden, dass Krankheiten von Mikroorganismen übertragen werden konnten. Außerdem wurde die Besiedlung der Mundhöhle durch diese bekannt. Es bildete sich die Vorstellung, dass die meisten Krankheiten über den Mund aufgenommen würden. Hinter der Aufnahme der Produktion eines desinfizierenden Mundwassers stand ein sozialhygienischer Ansatz. Lingner war der Überzeugung, durch die Verbreitung der Mundhygiene Krankheiten vermeiden zu helfen.

Das Mundwasser, Odol, war ein durchschlagender Erfolg. Innerhalb weniger Jahre erwarb Lingner ein zweistelliges Millionenvermögen. Lingner gilt als Erfinder der „Markenwerbung“. Er führte ein sehr luxuriöses Leben, verkehrte in höchsten Kreisen und war vor seinem Tod 1916 als Botschafter im Gespräch.

Lingner fühlte sich jedoch auch in der „sozialen Pflicht“. Einen großen Teil seines Vermögens gab er für die Aufklärungskampagnen zur Hygieneerziehung der Bevölkerung aus. Er organisierte die erste Ausstellung für Hygiene in Dresden (1911), deren Größe und Erfolg mit 5 Millionen Besuchern mit der einer „normalen“ Weltausstellung verglichen wurde.

Lingner starb 1916 mit 55 Jahren, an den Folgen einer Zungenkrebsoperation, also an einer Mundhöhlenerkrankung.

Nach seinem Tode wurden seine sozialen Projekte von einer Stiftung fortgeführt, deren Gründung er testamentarisch festgelegt hatte. Die Stiftung finanzierte den Bau des Hygienemuseums in Dresden (1930), das auch heute noch eine wohl weltweit einmalige Einrichtung ist.